

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 46

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allzu fortschrittlich

Tieftraurig ist der SVP-Informationsschef Jens Lundsgaard-Hansen. Der Artikel im Pressedienst zur Legalisierung des Haschisch-Konsums wurde in seiner Gewerbe- und Bauernpartei einfach nicht verstanden. Dabei hat es das SVP-Sekretariat doch so gut gemeint. Die Bauernschaft steht im Zeitalter zahlreicher Überschüsse unter dem grossen Zwang der Diversifikation. Und da dem landwirtschaftlichen Informationsdienst zu entnehmen ist, dass der Anbau von Kräutern nur in Grenzen möglich ist, müssen doch neue Produktionsmöglichkeiten gefunden werden. Was läge da näher, als die Haschischpflanze zu kultivieren, um der Bauernschaft eine neue Einnahmequelle zu erschliessen? Aber vielleicht ist die Parteizentrale eben doch zu fortschrittlich für die SVP.

Treuer Gast

Tag der Waadtländer in St.Gallen: Das «Office des Vins Vaudois» präsentierte den Ostschweizern die Rotweine des Jahrgangs 87 am gleichen Tag wie Bundesrat Delamuraz an der Hochschule über «Die schweizerische Antwort auf die technologische Herausforderung» referierte. Als die Weinfreunde davon erfuhren, wollten sie versuchen, Confrère Jean-Pascal noch auf ein Glas zu sich ins Alt Guggeien zu lotsen. Es war etwas schwierig, in die geschlossene Gesellschaft, die am Gallusplatz tafelte, einzudringen. «Was machst du denn hier!», war die erste Reaktion des Bundesrates, als er den «Kurier» vom Vin Vaudois sah. Trotz der Einladung in den Kreis der Compatriots blieb Delamuraz aber, wo er schon war: «Lass mir alle grüssen, trinkt



einen «Coup d'amitié» auch für mich! Ich bin hier Gast der St.Galler Regierung und kann doch nicht einfach so abhauen ...»

Gegendarstellung

Lisette Chlämmerli: «Zürcher Racheakt», Nr. 43

Der *Nebelspalter* schreibt in seiner Ausgabe vom 24. Oktober 1988, dass der Unterzeichnete «fuchsteufelswild» sei, «weil er vor dem Luzerner Versicherungsgericht gegen die Suva einen Prozess verloren hat».

Diese Angabe ist unwahr. Der Unterzeichnete hat nämlich keinen Prozess gegen die Suva geführt und hat daher auch keinen Prozess verloren.

Nationalrat Dr. Paul Eisenring, Zürich

Nachgekocht

Mit dem energiesparend gekochten Ei hat Bundesrat Adolf Ogi ein ökogastrologisches Highlight in die Welt gesetzt. Das bereits als «Ogi-Ei» zum Küchenklassiker werdende Produkt wird in vielen Küchen nachgekocht. Meine Kollegin, die Berta, war von der Sache auch stark angetan und hat schon viele solche Eier gekocht. Keines aber ist ihr geraten, obwohl sie es genau nach Vorschrift machte: 1 cm Wasser in die Pfanne, gut schliessenden Deckel aufsetzen usw. Erst

jetzt hat's ihr gedämmert, warum ihre Mühen keinen Erfolg hatten: Die Sache mit dem «Ogi-Ei» funktioniert nur auf dem Elektro- und nicht auf dem Gasherd ...

Göttliche Zahl

Die Grüne Partei der Schweiz hat im Vergleich zu ihrer Schwesterpartei in der Bundesrepublik keine Probleme mit schummrigen Kassenbüchern. Ihre finanzielle Lage darf als ordentlich bezeichnet werden. Die Rechnung für das Jahr 1987 weist einen Überschuss von Fr. 16 511.20 aus, was gegenüber dem Vorjahr einen geradezu ausserordentlichen Zuwachs darstellt. Damals war das Plus nur 3765.80. Die Spesen, die der Präsident der Grünen Partei, Peter Schmid, abrechnete, haben eine geradezu symbolhafte Bedeutung: Fr. 777.70.

Selbstsicher

Abschlägig beantwortete Bundesrätin Elisabeth Kopp eine Anfrage der Bündner Regierung, ob sich der Bund an den Kosten des Kantons für die Sicherheit berühmter Gäste und Staatsoberhäupter beteiligen könne. Ob gewisse Eskapaden von Mitgliedern der britischen Königsfamilie, die sich gerne in Bünden aufhalten, zu diesem negativen Bescheid beigetragen haben oder nicht, ist Lisette nicht bekannt. Dass unsere hohen Magistrat(inn)en aber *selbstsicher* bzw. selbst *sicher* genug sind, bewies kürzlich Flavio Cotti, der sich dankbar zeigte, «dass ich in einem Land lebe, wo ich als Bundesrat noch ohne besonderen Schutz durch die Strassen gehen darf». Wo doch bereits unsere Kinder wissen, dass man sich im Strassenverkehr schützen sollte!

Lisette Chlämmerli



Nach Milch-, Wein- und sonstigen Schwemmen endlich ein Markt mit Absatzchancen in Sicht!